

Die Orgeln in der Christkatholischen Stadtkirche Olten

In der 1806–1814 erbauten, neuen Stadtkirche errichtete 1820–1821 *Valentin Rinckenbach* aus Ammerschwyr (Elsass) erstmals eine Orgel. Dieses Instrument besass ein Pedal und drei Manuale, Hauptwerk, Positiv und – nur als halbes Klavier ab dem mittleren c – ein Echowerk, insgesamt 35 klingende Register.

Dieses stark von klassisch-französischen Prinzipien geprägte Instrument entsprach knapp 60 Jahre später nicht mehr den Anforderungen der Zeit und wurde darum 1879–1880 durch die noch bestehende Orgel von *Johann Nepomuk Kuhn* (1827–1888) ersetzt. Eine Orgelkommission hatte eine Disposition für eine Orgel mit 37 Registern auf drei Manualen und Pedal entworfen, die 30'000 Fr. kosten sollte. Auf Vorschlag Kuhns erweiterte man die Disposition um ein zusätzliches Register. Da damals die Deutschschweiz kulturell und wirtschaftlich sehr stark nach Deutschland ausgerichtet war, erstaunt es nicht, dass die neue Orgel ganz im Stil der deutschen Orgelromantik erbaut wurde – übrigens war auch Kuhn ursprünglich Deutscher, der 1864 in Männedorf ZH die heute noch existierende Firma gegründet hatte. Zur Windverteilung wurde das damals hochmoderne System der Kegellade gewählt, bei der jede Pfeife ihr eigenes Ventil hat. Die Übertragung der Tastenbewegung zu den Pfeifenventilen (Traktur) geschieht mechanisch durch ein ausgeklügeltes Hebelsystem. Für das erste Manual ist eine Art Servo-Hilfe, eine sogenannte Barkermaschine, eingebaut. Deren Bälge ziehen die Mechanik und erleichtern damit das Spiel wesentlich, jedoch ohne den Kontakt von der Taste zum Ventil ganz zu unterbrechen, wie dies bei den späteren pneumatischen und elektrischen Trakturen der Fall ist. Das Gehäuse mit der Fassade aus Eichenholz verfertigten die damals in der ganzen Schweiz tätigen Altarbauer Gebrüder Franz und August Müller in Wil SG.

1902, 1922 und 1946 wurden an der Orgeln einzelne Register ausgetauscht, dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechend. Glücklicherweise unterblieben aber schwerwiegende Eingriffe, so dass die Veränderungen bei der Restaurierung 1983 wieder rückgängig gemacht werden konnten, wobei das 1922 zusätzlich eingebaute Register als Bereicherung bestehen blieb.

Orgeln dieses Typs baute man nur in der kurzen Zeitspanne zwischen etwa 1860 und 1890. Die meisten davon wurden im frühen 20. Jahrhundert auf pneumatische, später elektrische Traktur umgebaut und/oder nach 1945 im Zuge der Rückbesinnung auf das (vermeintliche) barocke Orgelideal abgebrochen. So ist die Oltner Johann-Nepomuk-Kuhn-Orgel zu einer Rarität geworden, nicht nur zu einem künstlerischen (Klangfarben), sondern auch zu einem technischen Denkmal aus der Frühzeit der Industrialisierung, denn nur hier hat sich die ganze ursprüngliche Mechanik einer dreimanualigen Orgel erhalten. Die Oltner Stadtkirchen-Orgel wird von Organistinnen und Organisten des In- und Auslandes für die Interpretation romantischer Musik sehr hoch geschätzt und diente auch schon mehrmals für Platten- und CD-Aufnahmen.

Die Chororgel, in den Neunzigerjahren als Übinstrument von der Firma *de Gier* erbaut, umfasst fünf Register auf zwei Manualen und ein Pedal ohne eigene Register (angehängtes Pedal). Frau Elsa Frei, Starrkirch-Wil, schenkte diese Orgel im Frühling 2004 der christkatholischen Kirchgemeinde.